



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Interdisziplinäres Lehrangebot

Friedensbildung Peacebuilding

Sommersemester 2015

Anmeldemodalitäten unter: www.znf.uni-hamburg.de/Friedensbildung



Aus dem Seminarangebot:

- Anwendungsseminar: Konfliktberatung, Mediation und Konfliktmoderation mit Gruppen
- Konfliktfeld Afghanistan: Erfahrungen im Umgang mit Gewalt und kultursensibler Konfliktbearbeitung
- Medical Peace Work (Online-Kurs)

Das komplette Seminarangebot finden Sie unter:
www.znf.uni-hamburg.de/Friedensbildung

Angebot für das Curriculum:
Sommerexkursion

**Gewaltprävention vor Ort -
Praxis in Hamburger Schulen**

Eine Woche im September 2015

Kontakt:
ZNF, Beim Schlump 83
Sprechzeiten nach Vereinbarung
(Friedensbildung@uni-hamburg.de)



Friedensbildung/Peacebuilding

Lehrveranstaltungen SoSe 2015

Konfliktberatung, Mediation und Konfliktmoderation mit Gruppen

Blockseminar: 08-02.001 [30] [3]

(Teilnahme nur für Studierende des Curriculums Friedensbildung, Anmeldung erfolgte bereits 2014)

2st., Blockseminar: 10.4. 16:00-19:00 (Auftakt, Konfliktberatung), 24.4. 14:00-19:00 (Mediation bei 2-Personen-Konflikten), 27.5. 9:30-19:00, 28.5. 9:30-18:00 (Konfliktmoderation mit Gruppen und Kurzreferate), VMP5 Raum 3034

Alexander Redlich

Die Teilnehmenden lernen Formen der moderativen Arbeit mit Konfliktparteien kennen. Grundlegende Begriffe wie (kollektive) Identität, Wertebalance, Stereotypisierung, Antagonismus, Resonanz, Positionen, Hintergründe, Empathie usw. werden an praktischen Methoden der Konfliktarbeit erläutert. In einer Fallsimulation werden die zentralen Aktivitäten in einer Konfliktmoderation durchgespielt und mit prototypischen Methoden illustriert. Die Teilnehmenden erarbeiten zu spezifischen Aspekten der praktischen Konfliktarbeit Kurz-Präsentationen.

Sommerexkursion: Gewaltprävention vor Ort – Praxis in Hamburger Schulen

Praxisexkursion: 08-02.002 [30] [4]

Blockveranstaltung, eine Woche im Sept 2015 Mo-Fr 8:00-13:00, 2 Vorbereitungsstage im Sept 9:00-17:00, Ort: Schulen im Bezirk Harburg, Näheres wird noch bekannt gegeben

Infos: friedensbildung@uni-hamburg.de

Dieter Lünse, Sigrid Happ, Alexander Redlich, Hartwig Spitzer

Gewaltvolle Konflikte beginnen oft in kleinen Einheiten, lokalen Gemeinschaften oder einfach unter Nachbarn. Die Gewalteskalation in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien entwickelte sich zwischen Menschen, die lange friedlich Seite an Seite gelebt hatten. Unterschiedliche Religionsgemeinschaften separierten sich und kämpften gegeneinander.

Der lokale Frieden ist eine Basis für globale Entwicklungen. Die Anschläge auf das World Trade Center in New York 2001 haben Schulgemeinschaften in Hamburg auseinander gerissen, weil die einen mit Trauer und andere mit Gleichgültigkeit oder Sympathie reagierten. Nicht nur verschiedene Interessen stoßen in diesen Situationen aufeinander, sondern auch unterschiedliche Identitäten und Stereotypen prägen das Bild des/r Anderen. Auch 2015 haben wir eine ähnliche Situation mit den Vorfällen in Frankreich, die sehr breit in lokalen Gemeinschaften, Schulen und vielen Gruppen in Europa rezipiert werden.

Gewaltprävention bietet in Schulen einen Rahmen um persönliche Konflikte, Gruppenkonflikte in den Klassen und auch Fragen der Schulgemeinschaft Raum zu geben. Die Sommerfriedensexkursion geht in diesen lokalen Bereich, entwickelt mit Praktikern vor Ort das Problembewusstsein für Eskalation und die nötige Deeskalation unter den Schülerinnen und Schülern. Im Süden von Hamburg Harburg ist ein Gebiet, wo die Stadtteilgemeinschaft ein Modell für Jugendliche in allen lokalen Schulen angeregt hat an dem inzwischen alle Klassen des Jahrgangs 7 teilnehmen.

Dies ist ein spannendes Gebiet für Fragen wie sich unter diesen Bedingungen der lokale Frieden von mehreren hundert Schülerinnen und Schülern und ihrem Umfeld entwickelt, die praktische Arbeit vor Ort kennen zu lernen und selber als Anleiter/in teil zu haben.

Konzept und Methoden werden vorab in einem Trainingskurs vermittelt um danach fünf Tage an der Durchführung beteiligt zu sein. Für den Leistungsnachweis werden Essays der Selbstreflexion eingereicht.

Konfliktfeld Afghanistan: Erfahrungen im Umgang mit Gewalt und kultursensibler Konfliktbearbeitung

Blockseminar: 87-02.003 [20] [3]

2 st., Kompakt: Sa 11.4. 9:00-18:00, So 12.4. 9:00-18:00, Raum wird noch bekannt gegeben
Martin Gerner

Obgleich Bundeswehr und NATO seit Ende 2014 aus Afghanistan weitgehend abgezogen sind, bleibt der Krieg insbesondere für die Friedens- und Konfliktforschung ein in vieler Hinsicht unbeackertes Feld. Weder Tagebücher zurückkehrender Soldaten noch Filme wie „Restrepo“ und „Armaddillo“ geben ausreichend Aufschlüsse über Art und Natur der Intervention und ihre Hintergründe, auch nicht über Kriegsalltag und interkulturelle Kompetenzen, denen jeder in einem Krisengebiet Gewähr sein muss. Über den Abzug hinaus bleibt unser Afghanistan-Bild bislang vielmehr geprägt von medialer wie kultureller Einseitigkeit. Das hängt etwa zusammen mit der singulären Nutzung von offiziellen oder regierungsamtlichen Informationsquellen, aber auch mit Denkstrukturen: Euro-zentrische Sichtweisen prägen das Bild. In dem Blockseminar werden die Teilnehmer/innen vor allem mit primären Quellen, darunter einer Reihe von Filmen, wie auch mit afghanischen Gesprächspartnern (z.T. in Skype-Schaltungen) konfrontiert. Ziel ist die Sensibilisierung für die Menschen bzw. lokale Bevölkerung im Konflikt und – aus Sicht der Intervenierenden - für einen kulturell differenzierteren Umgang. Exemplarisch werden Beispiele von Gewalt und deren (möglicher) Konfliktbearbeitung im Kontext des Afghanistan-Krieges thematisiert.

Martin Gerner ist freier Lehrbeauftragter, studierter Historiker und Journalist aus und über Afghanistan. Deutschlandfunk-Korrespondent und Autor für den ARD-Hörfunk, Deutsche Welle und diverse Printmedien (Tagesspiegel, TAZ, FR, SZ). Dozent für Krisen- und Konfliktforschung. Als Trainer und Dozent für Medien in der islamischen Welt wirkt er seit 2001 am Aufbau einer neuen Medienlandschaft in Afghanistan mit. Er ist Autor des international ausgezeichneten Dokumentarfilms *Generation Kunduz*, Regionalexperte für das Netzwerk *Journalists.Network* und Kurator mehrerer Filmreihen und -festivals zum Thema Afghanistan.

Dancing on the fault lines

Blockseminar: 08-02.004 [10] [4], mit 8 Tänzern, in englischer Sprache!

3 st. Vorbesprechung. Blockseminar: Termine und Ort wird noch bekannt gegeben

Jessica Nupen, Gordon Mitchell

The emphasis will be on developing a participatory process of dance and reflection, in which everyone has moments both as performer and as researcher. The workshop will be of particular benefit to those interested in how aesthetic processes might contribute to peace building. Cultural battles of power and tradition unfold to reveal unmistakable contrasts of tradition and cultural attitudes in South Africa. A bond seemingly doomed with undeniable prejudices has unexpected revelations. The dance-piece takes an anarchic route around a range of modern and traditional narratives where order and chaos struggle in the quest for power and identity. The dancers fearlessly confront the truths and myths of a complex political and social history and the current socio-political predicament they individually find themselves in whilst uncovering humorous contradictions and stereotypes of gender and sexual identity. Authority is the catalyst in an ongoing struggle as the dancers contest their own legacies. The piece (workshop) experiments, workshops and generates new ways to explore and confront themes of gender, the search for one's true identity, cultural violence and the use/misuse of power in a cross-cultural context.

Veranstaltungen des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) für Studierende aller Fakultäten (Auswahl):

Naturwissenschaft - Gesellschaft - Partizipation

Vorlesung: 66-652 [unbegrenzt] [3] (Für Studierende aller Fakultäten)

2 st. Mi 14:00-16:00 Hörsaal B, Chemie, Martin-Luther-King-Platz 6, Beginn: 8.4.

Regine Kollek, Günter Feuerstein, Hermann Held, Gerald Kirchner

Tiefgreifende Wissenschaftsfolgen und die Dynamik der Technikentwicklung erfordern eine kontinuierliche gesellschaftliche Aufarbeitung unter Einbeziehung von naturwissenschaftlicher sowie mathematisch-informatischer Fachexpertise.

Hochschulabgänger werden im Beruf mit technikbedingten Konflikten und langfristigen unerwarteten Technikfolgen konfrontiert, die nur mit interdisziplinärem Verständnis im sozialen Kontext bearbeitet werden können. Auf der Basis der eigenen Lehr- und Forschungskompetenz werden die folgenden interdisziplinären Fragestellungen thematisiert:

- Wissenschaft und Ethik
- Technik und Gesellschaft
- Nachhaltigkeit und Ökonomie
- Frieden und Internationales.

Der abschließende Leistungsnachweis erfolgt im Rahmen einer schriftlichen Klausur.

Verhandlungen der Vereinten Nationen zu Wissenschafts- und Technikfragen mit Rollenspielen: NPT Review Conference in New York

Seminar: 66-658 [15] [6] (Für Studierende aller Fakultäten) [Mit vorgezogener Meldephase in STiNE!]

Vorbesprechung: 3.2. 14:00-16:00 Beim Schlump 83 Raum 02/023, Blockseminar 17.-18.4., Exkursion nach New York 3.-13.5.

Melden Sie sich bei Interesse bei: mkruse@physnet.uni-hamburg.de

Gerald Kirchner, Simon Hebel, Markus Kohler, Marlen Kruse, Erik Buhmann

Alle fünf Jahre trifft sich die Staatengemeinschaft zu Verhandlungen über den Atomwaffensperrvertrag (Nuclear Non-Proliferation Treaty), den wichtigsten Vertrag zur nuklearen Rüstungskontrolle. Im Mai 2015 wird die NPT Review Conference im UN-Hauptquartier in New York stattfinden, wo die Studierenden die Verhandlungen direkt vor Ort miterleben werden. Neben den Delegationen der Länder sind auch zahlreiche Nichtregierungsorganisationen vor Ort. Die Konferenz ist ein vitales Forum für den Austausch über die Nuklearwaffenproblematik in zahlreichen Panels und Vorträgen. Mit diesem neuen Wissen werden die Studierenden anschließend in einer Model-UN-Simulation selbst in die Rolle von Delegierten eines Landes schlüpfen und vor Ort eine Nuklearwaffenkonvention verhandeln. Zu dem Seminar gehört eine umfassende Vorbereitung, die das Thema Nukleare Rüstungskontrolle von allen Seiten beleuchtet: die politischen und diplomatischen Dimensionen werden ebenso behandelt wie die technischen Hintergründe und die Geschichte der Nuklearwaffen.

Biologische Grundlagen der Friedensforschung

Vorlesung: 66-662 (Für Studierende aller Fakultäten)

2st. Mi 10:00-12:00, Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal K, Beginn: 1.4.

Mirko Himmel, Gunnar Jeremias, Jürgen Scheffran

Wie jede Wissenschaft kann auch die Biologie missbräuchlich genutzt werden, so dass sie auf verschiedenen Ebenen zur Entstehung von Konflikten beitragen kann. Dabei ist die Herstellung biologischer Waffen nur die offensichtlichste Verbindung von Biologie und Friedensforschung. Denn auch die ungerechte Nutzung biologischer Ressourcen, oder die

Gefährdung überregionaler Ökosysteme können zur Entstehung von Konflikten beitragen. Das Verständnis biologischer Systeme von der zellulären Ebene bis hin zur Biosphäre kann also auch dazu beitragen Konflikursachen umfassend zu verstehen. Beide Aspekte werden in der Vorlesung vermittelt. Die Teilnehmer sollen Missbrauchspotentiale der Lebenswissenschaften und biologische Beiträge zur Analyse der Ursache von Konflikten kennenlernen und ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass naturwissenschaftliches Handeln nicht getrennt von möglichen Auswirkungen auf Gesellschaft betrachtet werden kann.

Simulationsverhandlungen eines Abrüstungsverifikationsprotokolls mit Laborübungen

Blockseminar: 66-655 [20] (Für Studierende aller Fakultäten, Studierende mit abgeschlossenen Lehrveranstaltungen am ZNF werden bevorzugt)

Vorbesprechung: Do 9.4. 16:00-18:00, Beim Schlump 83 Raum 02/016, weitere Termine nach Absprache, inkl. 5-tägiger Laborübung in Norwegen, Melden Sie sich bei Interesse bitte bei: frederik.postelt@uni-hamburg.de

Gerald Kirchner, Frederik Postelt

An folgenden Veranstaltungen ist die Teilnahme im Rahmen vorhandener Kapazitäten möglich: Bitte erkundigen Sie sich am ersten Seminartermin nach Restplätzen:

Das Reformationsjubiläum 2017 als ökumenische Herausforderung und Chance

Hauptseminar: 51-05.01.1 [25] [3]

2 st. Do 14:15-15:45, Sedanstr. 19, Raum 18

Jonathan Seiling

Die Reformationsdekade hat die Aufmerksamkeit auf das Profil Martin Luthers als der zentralen Gestalt der Reformation gelenkt. Dieser Prozess hat inzwischen Diskussionen darüber ausgelöst, welche Aspekte der Reformation ein feierliches Gedenken 2017 rechtfertigen: Ist es die Interpretation der Rechtfertigung des Sünders aus Gnade allein, wie Luther sie vorgetragen hat, ist es die »Freiheit eines Christenmenschen« oder ist es der Aufbruch reformatorischer Bewegungen insgesamt? - Wir werden den Grundlagentext der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) *Rechtfertigung und Freiheit* (2014) mit der Bewegungsvielfalt des reformatorischen Aufbruchs konfrontieren.

Zu diesen reformatorischen Bewegungen im Einflussbereich lutherischer und zwinglischer Theologie und Predigt zählen radikalreformatorische Bewegungen (Andreas Karlstadt, Thomas Müntzer und die Täufer), Bewegungen des »gemeinen Mannes« (Gemeindereformation und Bauernkrieg), die humanistisch orientierte Reformvorschläge des Erasmus von Rotterdam aufgegriffen (Aufstand der Reichsritter). Die Frage stellt sich, ob es nicht die Vielfalt reformatorischer Bewegungen war, aus denen später die Kirchen des Protestantismus hervorgingen. Auf internationaler Ebene hat es zahlreiche Diskussionen auch über die negativen Auswirkungen der Reformation gegeben: den Individualismus, die Säkularisierung und die Aufklärung. Katholische Kritiker wie Jacques Maritain, Brad Gregory (*The Unintended Reformation*, 2012) und Charles Taylor (*A Secular Age*, 2007) werden in die Seminardiskussion eingeführt. So stellt das bevorstehende Reformationsjubiläum die ökumenischen Beziehungen zwischen den Kirchen auf eine Probe. Insgesamt ist danach zu fragen, ob die Reformation eine grundstürzende Epochenzäsur zwischen Mittelalter und Neuzeit war und wie sie als Beginn der neuzeitlichen Freiheitsgeschichte gefeiert werden könnte.

Die Referate werden auf Englisch und Deutsch gehalten, diskutiert wird auf Deutsch.

Protestanten zwischen Krieg und Frieden

Seminar: 51-35.07.1 [25] [3]

2 st. Fr. 10:00-12:00, Beginn: 10.4.

Angelika Dörfler-Dierken

Krieg beginnt im Kopf! Religionen und hochrangige Vertreter von Religionen bzw. Konfessionen prägen mit ihren Deutungen der Zeitereignisse die Menschen und Gesellschaften - auch und gerade bei den Fragen von Krieg und Frieden. Der deutsche Protestantismus scheint sich seit Luthers Zeiten tiefgreifend gewandelt zu haben: von einer kriegsaffinen zu einer kriegskritischen Konfession. Nationalprotestantische Deutungen, wie sie im 19. Jahrhundert in Deutschland üblich waren, und noch im Ersten Weltkrieg in der Gewissheit, Gott sei mit den eigenen Truppen, von den Pfarrern propagiert wurden, schienen seit den 1980er Jahren völlig überwunden zu sein. Der Gott der Protestanten und auch derjenige der Katholiken wird in kirchenoffiziellen Verlautbarungen gezeichnet als ein Gott des Friedens, der keine Blutopfer im Gefecht fordert. In merkwürdigem Gegensatz dazu stehen kirchliche Verlautbarungen zu jüngsten politischen Entwicklungen, in denen aus humanitären Gründen militärisches Eingreifen als für unbedingt geboten erklärt wird.

Das Seminar stellt sich in einem historischen Längsschnitt den angedeuteten Fragen. Ausgehend von Luthers Kriegsleuteschrift wird gefragt nach den Wurzeln und Vorläufern des Reformators, um dann die Bedeutung des Dreißigjährigen Krieges, der Einigungskriege, des Ersten und des Zweiten Weltkrieges und der Friedensbewegung für den Protestantismus an ausgewählten Quellen herauszuarbeiten. Seitenblicke auf die US-amerikanischen Lutheraner (und vielleicht auch auf andere Religionen) werden unseren Blick weiten. Am Ende soll ein tieferes Verständnis der inneren Ambivalenz des Protestantismus und ein geschärftes Bewusstsein für die eigene Haltung zu den Konflikten einer gewalttätigen Welt stehen.

Literatur steht in großer Fülle zur Verfügung. Je nach Interesse können Sie sich zu einer Zeit bzw. zu einem Krieg einlesen. Für Luther unabdingbar: V. Stümke: Das Friedensverständnis Martin Luthers. Grundlagen und Anwendungsbereiche seiner politischen Ethik. Stuttgart: Kohlhammer 2007. Ein Seminarordner mit Quellen wird zur Verfügung gestellt.

Mission aus friedenskirchlicher Perspektive

Blockseminar: [3] [Anmeldung in der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen]

Teil 1: Fr 22.5. 13:45-20:45, Sa 23.5. 9:15-16:15, Teil 2: Fr 19.6. 13:45-20:45, Sa 20.6. 9:15-16:15, Missionsakademie Hamburg

Fernando Enns, Jonathan Seiling, Joel Driedger, Marius von Hoogstraten, Isabell Mans

Mission ist ein hoch umstrittener Begriff, zumal in den religiös pluralen Gesellschaften! Manche plädieren gar für die Aufgabe des Begriffs, andere meinen, dass Mission zum Wesen der christlichen Kirche gehöre. - In der Ökumene ist jetzt, seit 30 Jahren, wieder ein ökumenisches Missionsverständnis erarbeitet worden. Und die weltweite Evangelische Allianz, der Vatikan und der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) haben zum ersten Mal gemeinsam eine Stellungnahme erarbeitet: "Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt". In dieser Übung wollen wir im Kontext dieser aktuellen Vorgänge fragen, was Mission – die in der Vergangenheit oft mit „Gewalt“ verbunden war und in verschiedenen Kontexten auch heute noch oft mit den Schlagworten wie „Wahrheit(sanspruch)“ und „Heil(ssuche)“ verbunden wird – aus friedenskirchlicher Perspektive bedeuten kann, wenn doch gerade diese Tradition stets die Glaubens- und Gewissensfreiheit so stark hervorgehoben hat. Schließen sich Mission und interreligiöser Dialog gegenseitig aus? Welche besondere ethische Verantwortung kommt der (Friedens-) Kirche hier zu? Ist das Friedenszeugnis Teil ihrer Mission? Welche Wirkungen/Effekte hat Mission und welche neueren Versuche und Praktiken der Mission gibt es heute? Mehrere ExpertInnen aus unterschiedlichen Traditionen, vor allem aber aus der Friedenskirche (Mennoniten) werden in den einzelnen Sitzungen zu Wort kommen.

Medical Peace Work (Online-Kurs) - UKE, University Tromsø

Der Kurs ist für Ärzten, Krankenschwestern, Pädagogen, Psychologen sowie Studenten der Fachbereiche und Versorgungsunternehmen in Nachkriegsgesellschaften. Der siebenmodulige online Kurs in englisch gibt einen breiten Überblick in Gewalt Prävention und Peace buildng. Das Ziel ist eine Verbesserung der Gesundheit von Patienten und Gesellschaften, die von Gewalt betroffen sind. Detaillierte Informationen und Anmeldung zum Kurs unter www.medicalpeacework.org, Informationen: Dr. Kerstin Stellermann Strehlow k.stellermann-strehlow@uke.de